

Frankfurt a. M.

Die erste der vier freien Städte Deutschlands, gleich ausgezeichnet durch ihre Geschichte, durch die Schönheit ihrer Lage, durch Handel, Industrie und Reichthum hat als Sitz der deutschen Bundesversammlung seit 1815 eine besondere Wichtigkeit erhalten. Die Augen der ganzen Welt richteten sich mit höchster Spannung auf Frankfurt a. M., als hier in Folge der politischen Bewegungen im Jahre 1848 das Vorparlament und die deutsche Nationalversammlung zusammentraten, als der Reichsverweser Erzherzog Johann hier an die Spitze des Reichsministeriums trat und in der ehrwürdigen Paulskirche sich die Geschichte Deutschlands entscheiden zu wollen schienen. Aber auch der Niedergang der deutschen Bewegung begann und vollzog sich hier und die Bundesversammlung trat wiederum die Erbschaft der zerstreuten Nationalversammlung an. In jener Zeit erlebte Frankfurt einen seit lange nicht gekannten Aufschwung; Deutsche und Fremde von höchster Auszeichnung drängten sich in ihren Mauern. Frankfurt hatte bereits begonnen, zur Centralstadt aller deutschen Staaten in einem volleren Sinne als früher zu werden, als andere politische Gewalten die kurze, aber unvergeßliche Glanzzeit Frankfurts beendigten.

Frankfurt liegt am rechten Mainufer in einer weiten Thalgegend; viele Chauffeen und die neue nach Halle, Leipzig und Berlin führende Eisenbahn gehen von ihr aus und ihre Umgebungen tragen die lieblichsten landschaftlichen Schönheiten zur Schau. Der Main wird durch eine steinerne, auf 14 Bogen ruhende Brücke überspannt, welche nach der uralten Vorstadt Sachsenhausen am andern Ufer führt. Von der Brücke oder dem linken Stromufer aus dehnt sich Frankfurt in einer herrlichen Linie aus und bietet ein imponantes Panorama. Die Mainseite der Stadt ist jedenfalls die prächtigste, besonders aus einiger Entfernung gesehen, denn so dicht die modernen, schönen Bauten sich aneinander anreihen, bleibt doch noch genug Alterthümliches, um die volle Wirkung dieses architektonischen Schmuckgürtels keineswegs angenehm zu unterbrechen.

Im Ganzen jedoch genommen, ist das im Innern der Stadt oft zu Tage tretende Mittelalter, was die Umgebungen betrifft, der Neuzeit vollständig gewichen. Mauern und Wälle sind abgebrochen und abgetragen, die Gräben sind ausgefüllt und die alten Schuss- und Trugthürme findet man nicht mehr. Der Frankfurter Rathsherr Guisletti war's, welcher eine der schönsten Zierden Frankfurts, die schattigen parkähnlichen Anlagen und Spaziergänge schuf; mitten in den freundlichen, blühenden Laubgärten ist ihm ein wohlverdientes Denkmal errichtet.

Die Frankfurter haben gewetteifert, diesen städtischen Anlagen, welche die Stadt umgeben, reiche Lustgärten und Villen anzuschließen. Die Bethmannsche Villa mit dem herrlichen Garten verdient hier vor allen andern ähnlichen Schöpfungen genannt zu werden, um so mehr, da Niemand der Genuß, in den geschmackvollen Anlagen derselben sich zu ergötzen, verwehrt ist. Die Sommerhäuser, Villen und Pavillons findet man in größter Anzahl und Abwechslung an den Mainufern, an und auf dem sanft ansteigenden Mühlberge und Röderberge und die Bodenheimer Straße ist eine bedeutende Strecke lang mit den schönsten Sommerlogis und Gärten eingefaßt.

Der Eschenheimer Thurm ist der einzige der alten Stadthürme, welcher, eine Art von verjüngter Pfalz, von vier kleinen Seitenthürmchen geziert,

stehen geblieben ist. Der graue Alte ist übrigens kräftig und wohl erhalten und führt in seiner Wetterfahne einen „Neumer“. Hier saß einst ein Wildschütz neun Tage und neun Nächte gefangen, am zehnten Tage sollte derselbe aufgeküßt werden. Vor seiner Hinrichtung erbat er sich als die Hentferngnade weder Wein noch Braten, sondern seine Muskete, um zum Andenken seiner Gefangenschaft und seines Todes neun Löcher in die Wetterfahne des Zwingthurms zu schießen. Der Rath begnadigte den Wildschützen, als er den Neumer, wie ihn die Karte zeigt, eingeschossen hatte und machte den Schützen zum Stadt-Wildmeister.

Im Innern sieht man allenthalben Spuren des Alters der Stadt und nur die öffentlichen Plätze, die Hauptstraßen und die belle vue haben ein modernes Ansehen: die 750 Schritt lange Zeil aber ist vielleicht eine der schönsten Straßen Deutschlands. Die Zeil vereinigt die brillantesten Gasthöfe, die blendendsten Waarenlager mit den prächtigsten Schaufenstern und Gebäude für öffentliche Zwecke, während die Neue Mainzerstraße, eine Straße aus Pallästen gebildet, an architektonischer Schönheit mit der Zeil wetzeltert, übrigens, da in der Neuen Mainzerstraße nur Millionaire wohnen sollen, ziemlich öde ist.

Frankfurt ist eine der ältesten Städte unserer Heimath. Thietmar von Merseburg erzählt den Ursprung Frankfurts in folgender Weise: als Kaiser Karl der Große, der Sohn Pipins, herrschte, war ein Krieg zwischen ihm und unsern Vorfahren, den Sachsen, in welchem die Franken von den Unstigen besiegt wurden. Wie sie nun an den Fluß kamen, der Main genannt wird, und genöthigt waren, ohne irgend eine Kenntniß von der Furt zu haben, über denselben zu setzen, so erblickten sie eine Hirschkuh, die ihnen voranging und ihnen nach göttlicher Barmherzigkeit gleichsam den Weg zeigte. Sie folgten ihr und erreichten glücklich das sie sichernde, jenseitige Ufer. Hiernach ward der (an diesem Platze erstehende) Ort Frankfurt genannt (Vadum Francorum oder Furt der Franken).

Daß der Name, abgesehen von der sagenhaften Ausschmückung obiger Erklärung, seinen Ursprung dem Umstande verdankt, daß die Franken hier den Strom zu überschreiten pflegten und daß ein streifendes Heer von Sachsen, welche am Stromufer überrascht, bei dem Platze, wo jetzt Sachsenhausen liegt, theils erschlagen, theils gefangen genommen wurde, ist historisch verbürgt. Karl der Große wird aber, wie Viele vermuthen, die zwischen Elbe und Weser gefangenen Sachsen schwerlich dazu gebraucht haben, eine Colonie — Sachsenhausen und Frankfurt — an einer Stelle zu gründen, deren strategische Wichtigkeit schon damals vollkommen bekannt war.

Frankfurt ist eine eigentliche Frucht der furchtbaren Kämpfe des großen Karl mit den Sachsen. Hier wurden sehr oft die Heere versammelt und ausgerüstet, um die Züge nach Frankreich und Spanien so wie nach dem Sachsenlande zu beginnen. Ob aber Karl der Große in Frankfurt eine Pfalz gebaut, ist sehr unentschieden, aber es scheint gewiß, daß schon dieser Monarch, sein Frankfurter Lager demjenigen bei Worms und Aachen vorziehend, einen weiten Platz an der Frankfurter mit Umwallung umgeben habe, die aber statt der Häuser Hütten und Zelte einschloß. Das Lager ward stehend und zum Dienst, zu allerlei Arbeiten, namentlich zum Schmieden der Waffen, wurden etwa sechszehn